

Belgian Business in the Nazi New Order [John Gillingham]

Autor(en): **Schärer, Martin R.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **28 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

d'importance que de lui consacrer, comme l'a fait Louis Dupeux, dix ans d'une vie et une thèse de plus de 600 pages. Rien n'est moins sûr, car qui peut dire que la société industrielle moderne, même de consommation, est à l'abri de toute tentation de fuite dans l'irrationnel? Le travail de Louis Dupeux démystifie donc un concept, pour le passé, mais aussi pour le présent.

Genève

Jean-Claude Favez

JOHN GILLINGHAM, *Belgian Business in the Nazi New Order*. Ghent, Jan Dhont Foundation, 1977. 237 S.

Eine «Politik der Produktion» sei während des Zweiten Weltkrieges für die belgische Wirtschaft unbedingt notwendig gewesen, um erstens genügend Lebensmittel einführen zu können, zweitens Arbeitsplätze im Land zu schaffen und so eine Deportation von Arbeitern nach Deutschland zu verhindern und schliesslich, um einer Übernahme belgischer Industriebetriebe durch Deutsche zuvorzukommen. Diese in der Zeit selbst und auch nach dem Krieg (basierend auf Baudhuin) gegebene Begründung für eine weitgehende Bereitschaft zu wirtschaftlicher Kollaboration (Produktionswert von total etwa 65 Mia. BF) ist nach John Gillingham nicht mehr zu halten: Belgien versorgte sich nämlich während des ganzen Krieges praktisch selbst, sehr viele Zwangsarbeiter wurden ins Reich geholt und schliesslich wären die Deutschen weder materiell noch personell in der Lage gewesen, Betriebe in eigene Regie zu übernehmen! Der Autor erläutert in seiner fundierten, neue und herausfordernde Thesen vertretenden Studie ferner nicht nur eine Affinität belgischer Wirtschaftskreise zu einem autoritären System, sondern stellt auch fest: «It is that, once in the Economic New Order, Belgian big business found it to be not so unpleasant a place and that, once it ceased to be pleasant, it proved to be difficult to leave» (S. 163).

Die neue deutsche Wirtschaftsordnung hatte grosse Attraktivität: «Profit, security, a chance to modernize, the exercise of a co-determining influence in state economic policy, and the maintenance of a favorable climate of domestic politics» (S. 7), – kurz: eine gewisse Unabhängigkeit für den Preis der Zusammenarbeit. Es gelang der belgischen Wirtschaft in der Okkupationszeit, Gewinne zu erzielen und vor allem zu investieren, während die öffentliche Hand sowie die einzelnen Bürger (u. a. Inflation!) Verluste hinzunehmen hatten (Finanzierung der Besatzung und «Bezahlung» der an Deutschland gelieferten Waren aus von Belgien gespeisten Clearingkrediten). Von einem Widerstand der Wirtschaft kann keine Rede sein; im Vordergrund standen nicht nationale, sondern egoistische Interessen: der Schutz der eigenen Industrie. Der Autor gesteht allerdings zu, dass die Politik der Produktion das relativ milde und personell unterdotierte Regiment des Militärbefehlshabers gestützt und Belgien damit (unbeabsichtigt!) vor Schlimmerem bewahrt habe! (Vgl. dazu auch seinen Aufsatz über den Bankier und In-

dustriellen Baron de Launoit in der Revue belge d'histoire contemporaine, 1974, S. 1–59.)

Im Winter 1942/43 begann dann «almost overnight» (S. 180) eine gewisse Neuorientierung auf die Alliierten (u. a. Finanzierung des nichtrevolutionären Widerstandes), denen so aus einer gewissen Position der Stärke heraus begegnet werden konnte. Der Autor kommt zum Schluss, dass angesichts der Unklarheit über das weitere Schicksal Belgiens in einem Grossdeutschen Reich «the best defense for Belgium may will have been to adopt the tactics of the chameleon» (S. 181). Quellenerläuterungen sowie ein Register beschliessen neben der üblichen Bibliographie den interessanten, aus einer Dissertation in Berkeley entstandenen Band, der leider keine Ausführungen zu den Nachkriegsprozessen wegen wirtschaftlicher Kollaboration enthält (mehrere tausend Fälle).

Zürich

Martin R. Schärer